



Jetzt ist es amtlich: Manfred Walter, Lena Strothmann und Constantin Menzel (v.l.) unterzeichnen den Kooperationsvertrag. Die beiden Schülersprecherinnen Anna Surgutanova (links) und Daniela Rogalski finden das richtig gut. FOTO: THOMAS KOPSIEKER

Hilfe bei der Berufsfindung

Realschule Senne schließt bereits fünfte Kooperationsvereinbarung

VON THOMAS KOPSIEKER

■ **Senne. Hier ist es wirklich Programm: Die Realschule bereitet junge Menschen – sicherlich gezielter als manche andere Schulform – auf das reale, sprich wirkliche Leben vor. Dazu gehört nicht zuletzt eine effektive Hilfestellung bei der Berufswahl und Findung eines Ausbildungsplatzes. Ein wichtiger Baustein dabei ist die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen.**

Eine solche Kooperation wurde jetzt zwischen der Realschule Senne und der Karl-Menzel-Maschinenfabrik vereinbart. Patin der für die Senner Schule bereits fünften Kooperation ist die Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe.

Schülerinnen und Schüler können dank dieser Zusammenarbeit mit dem heimischen Unternehmen sowohl im Unterricht als auch während eines Schulpraktikums das Berufsleben in einem Betrieb für Sondermaschinenbau kennenlernen. Die Karl Menzel Maschinenfabrik hat sich auf den Bau von Maschinen für die Verarbeitung von bahnförmigen Materialien wie Textilien, Papier oder Folien spezialisiert.

Das Unternehmen bildet Fein-

mechaniker, Schwerpunkt Maschinenbau aus.

„Wir wollen mehr Realschüler für eine duale Ausbildung begeistern“, erklärte Lena Strothmann, Präsidentin der Handwerkskammer, gestern bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung in der Aula der Realschule.

Bisher interessierten sich bundesweit nur 25 Prozent der Realschulabgänger für eine Lehre. Den meisten jungen Leuten sei gar nicht klar, welche Wege ihnen eine berufliche Ausbildung öffne.

„Heute stehen nach einer Ausbildung wirklich alle Aufstiegsmöglichkeiten offen“, so Strothmann, „nicht selten ist der Verdienst später auch höher als nach einem Hochschulstu-

dium“. Neben der Lehre könne der oder die Auszubildende das Fachabitur erwerben und nach der Ausbildung entweder eine Meisterschulung oder ein Fachhochschulstudium anschließen. Auch innerhalb der verschiedensten Handwerksberufe gebe es zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten.

„Mit der Lehre legt ihr das Fundament“, sagte Strothmann an die Schülerinnen und Schüler gerichtet, „was ihr dann darauf macht, liegt an Euch.“ In der Kooperationsvereinbarung seien unter anderem Schülerpraktika, Betriebserkundungen, Bewegungstraining, Lehrerpraktika, angewandte Mathematik und die Materialkunde als Teil des Physikunterrichts enthalten“, erklärte Schulleiter Man-

fred Walter. „Wir wollen die Schüler früh ans Berufsleben heranzuführen“, sagte Walter. Die Karrierechancen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung seien hervorragend.

Angesichts dessen sei es bedauerlich, so der nie um ein offenes Wort verlegene Schulleiter, dass heute viele Eltern meinten, ihr Kind müsse mit aller Gewalt das Abitur machen.

Auch Geschäftsführer Constantin Menzel setzt auf frühzeitige Nachwuchsförderung: „Unser Unternehmen möchte in jungen Menschen ein Gefühl für das Material Metall wecken.“ Ein Feinmechaniker benötige Talent und naturwissenschaftliche Grundkenntnisse.

In der Schule wolle die Karl-Menzel-Maschinenfabrik Aufklärungsarbeit leisten. Schüler, die sich für ein Praktikum entschieden, lernten darüber hinaus die Teamarbeit und das konstruktive Arbeitsklima kennen“, so Menzel.

Die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung wurde in einen feierlich-fröhlichen Festakt eingebettet, bei dem neben einer kleinen Podiumsdiskussion auch gelungene musikalische Darbietungen der Chor-Arbeitsgemeinschaft der Realschule Senne auf dem Programm standen.

Das duale System

■ Ob Feinmechaniker(in) oder Augenoptiker(in), wer einen Beruf von der Pike auf lernen möchte, absolviert seine Ausbildung im dualen System. Das heißt, sie findet parallel in einem Betrieb und der Berufsschule statt. Drei bis vier Tage in der Woche verbringt der/die Auszubildende in seinem Lehrbe-

trieb, an ein bis zwei Tagen besucht er/sie die Schule. Alternativ wird oft auch sogenannte Blockunterricht durchgeführt. Das bedeutet, dass der/die Auszubildende für bis zu acht Wochen am Stück vollständig nur in der Schule ist. Hinzu kommen oft noch innerbetriebliche Ausbildungsmaßnahmen.